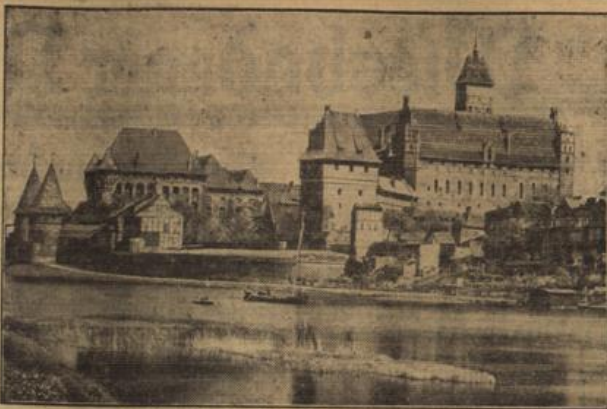


Ein Jude hat geschossen.

Kommt David Frankfurter in ein Sanatorium? Die Hintermänner.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Schon vor und während des Prozesses gegen den Mörder Gustloff, den Juden David Frankfurter, ist von der deutschen Presse immer wieder darauf hingewiesen worden, daß Frankfurter den Mord im Auftrag des Weltjudentums beging und es in an Hand zahlreicher Dokumente der Nachweis geführt worden, daß Frankfurter sehr stark von jüdischen Kreisen und Organisationen unterstützt worden ist. Die Frage nach den Hintermännern konnte, wie die Dinge nun einmal lagen, vom Gericht in Eile nicht geklärt werden. Sie ruht aber deswegen nicht. Das gesamte Material wird vielmehr in der Form eines Gutachtens aus der Schweizer Bundesanwaltschaft, als der zuständigen Behörde, zugeleitet werden. Für die Öffentlichkeit hat Wolfgang Diewerge, dem wir bereits ein Buch „Der Fall Gustloff“ verdanken, in einer Schrift von über 100 Seiten, die unter dem Titel „Ein Jude hat geschossen“ im Verlag Franz Eher Nachf. München erschienen, das gesamte Material, das für die Einstellung des Weltjudentums zur Mordtat David Frankfurters und die Unterstützung des Mörders durch seine Kollegen zeigt, zusammengetragen. Diewerge geht dabei auch auf die Bemühungen des Weltjudentums ein, die darauf hinauslaufen, die Freilassung David Frankfurters zu erreichen. Er zeigt, wie der Mörder bei dem Strafprozeß vom Gild begünstigt ist. Er ist in einer kleinen, offenbar nur sehr wenig in Anspruch genommenen Anstalt untergebracht, wo nach patriarchalischen Verhältnissen herrschen. Die Hausordnung sieht u. a. vor, daß die Köchin die Speisen kochen darf und für passende Unterbringung sorgen muß. Zudem wird man damit rechnen müssen, daß dem Mörder und seinen Hintermännern viele Unterbringung sehr bald als nicht komfortabel genug erscheinen wird, zumal Frankfurter erst nach Ablauf von 12 Jahren Strafvollzug einen Antrag auf einen Gnadenbeweis stellen kann. Nun hat aber schon der Arzt, der seinerzeit das unglaubliche Gutachten über den Mörder erstattete, Dr. Jörger, in der Gerichtsverhandlung u. a. erklärt, es sei abzuwarten, wie sich die Leiden Frankfurters (die den Mörder nie abgehalten haben, ein ausschweifendes Leben zu führen) sich zeigen, vor allem auch beim Strafprozeß zu äußern würden. Beteiligt wird sich also die Strafprozeßredaktion an Frankfurter nur zunächst in der Strafanwalt Generalhof, dann im Stadtpital Eber und bei dauernder Haftunfähigkeit in einem Sanatorium abspielen! Für einen durch alle Examina gefallenen, verdummlten Studenten ohne Zukunftsaussichten, so sagt Diewerge hierzu, ist ein besetzter Sanatoriumsaufenthalt keine schlechte Sache! Mit Nachdruck fordert Diewerge nicht zuletzt angesichts der Nachschichten, die bereits wieder im Gange sind, die Aufklärung der Hintergründe der Mordtat von Danos. In welchen Kreisen diese Hintergründe zu suchen sind, steht ohne weiteres fest und die Schrift von Diewerge ist für alle diejenigen, die sich um die Klärung der Hintergründe bemühen wollen, ein ausgezeichnetes Handbuch. Sie zeigt die Zusammenhänge und bringt den schlüssigen Nachweis, daß David Frankfurter mit einer Organisation zusammengearbeitet hat, die ihn als Werkzeug benutzte. Überall, so laut Diewerge im Vorwort zu seiner Schrift, „findet der jüdische Weltliga an der Arbeit, um die Freilassung David Frankfurters zu erreichen. Die Aufdeckung der Nachschichten dieser Weltliga bedeutet zugleich einen wesentlichen Beitrag zur Entlarvung der Hintermänner des Mörders Frankfurter. Die Lösung dieser Aufgabe sind wir Wilhelm Gustloff noch schuldig.“



Die Burg des Deutschen Jungvolks: die Marienburg.

Am Vorabend des Geburtstages des Führers, am 19. April, wird der Reichsjugendführer in einer Kundgebung in der Marienburg für das ganze Deutsche Reich den Jahrgang 1927 der Deutschen Jugend in das Deutsche Jungvolk aufnehmen. Die feierliche Aufnahme der Zehnjährigen in das Deutsche Jungvolk soll auch in Zukunft am Vorabend des Geburtstages des Führers von der Marienburg aus erfolgen. Die Marienburg erhält durch diese Entscheidung des Reichsjugendführers für das gesamte deutsche Reichsgebiet die Bedeutung einer „Burg des Deutschen Jungvolks“.

(Wagenborg-Archiv, M.)



Mussolini empfing Ras Selum.

Der italienische Regierungschef empfing den aus dem abessinischen Feldzug her bekannten Ras Selum und andere abessinische Stammesfürsten und Feldherren im Palazzo Venezia in Rom: Ras Selum bei der Vereidung der Ansprache an Mussolini.

(Associated Press, M.)

Elendsbilder aus den englischen Notstandsgebieten.

Sechzehn Menschen leben in einem Zimmer.

London, 10. Feb. (Zusammenfassung.) Ein Aufschuß der Labour-Partei zum Studium der Verhältnisse in den Notstandsgebieten bereist zur Zeit die Gegend von Glasgow und W. E. Schottland. „Im News Chronicle“ gibt ein Ausnahmefall keine Eindeutigkeit wieder, die in diesem Gebiet kompliziert hat. Die wirtschaftlichen Verhältnisse ähneln hier im Vergleich zu anderen Gebieten, in denen die Lage zwar besser ist, aber es hohe dennoch Häuser geben, in denen in einem einzigen Raum große Familien leben. In einem Hause habe er in einem Zimmer eine Familie mit 16 Köpfen gefunden: Vater, Mutter und 14 Kinder. Der älteste Sohn ist 32, die älteste Tochter 28 Jahre alt. Daß dieser Fall nicht vereinzelt dastünde, zeige ein anderes Beispiel, wo in einem Zimmer eine Witwe mit ihrer 13jährigen Tochter, einer 12jährigen Tochter, zwei Söhnen und Großmutter der Mutter lebten.

Einquartierung auf Gohe.

Von Ulrich Sander.

Um die Zeit, als die Störche sich sammeln und der Garten sich unter der Last des Obstes biegt, kommt vom Landrat ein Schreiben. Gohe erhält Einquartierung. Sieben Offiziere, einen Major, vier Hauptleute, zwei Oberleutnants, einen Bataillonchef, zwei Unteroffiziere, sechzehn Dragoner, dreißig Pferde. Eine merkwürdige Einquartierung! Auffällig viele Offiziere. Es handelt sich um eine Generalabreise, die sich an der Küste entlang demont und mit dem Küstenschutz befaßt. Drüben in Mahles Hotel soll ein General liegen, der die Reise leitet. Ringsum die Dörfer und Güter sind stark belegt. Beiderseits des Stroms ist man in freudiger Aufregung. Willst du kommt selten in diese vergessene Gegend, die abseits aller Weltgeschichte liegt. In Gohe werden sieben Zimmer hergerichtet. Alwine ist in Sorge: was soll sie eingelegende Frau mit den vielen Offizieren anfangen? Wie soll sie sich bescheiden? Noch nicht ganz Gut und doch kein Bauernhof mehr. Eine ziemlich junge Frau, die aussieht wie ein junges Mädchen! Die Leute werden wieder etwas zu klatschen haben. Einem Mittags reitet der Quartiermacher vors Haus. Die Herren kommen gegen sechs Uhr. Alle Zimmer sind bereit. Die Küche ist vorbereitet, besonders Anforderungen zu genügen. Auch der Weinstock ist ausgefüllt. Es soll niemand sagen, daß Gohe seine Gäste schlecht aufgenommen hat, weil nur ein Franzosimmer dort bereit ist. Es wird sechs Uhr. Alwine hat sich in einiger Aufregung umgezogen. Sie gewaschen und die Haare gemacht, als ginge ein Bauernmädchen zum Arzt zur Untersuchung.

Der Primus.

Das lässliche Volkshochschulministerium hat nun durch den bekannten Federführer einer Verordnung den Klassen-Ersten, den Primus, in den höheren Schulen abgeschafft. Diese Einrichtung war seit langem unrichtig. Und wie es so oft auf pädagogischem Gebiet der Fall ist, waren die Meinungen hart abgeklärt von den eigenen Erlebnissen. Und diese eigenen Erlebnisse hingen wieder davon ab, ob eine Einrichtung sinnvoll oder schädlich gedacht wurde. Sinnvollerweise war das Gegenstück der rein lernmäßigen Leistung des Primus eine gewisse Führerschaft gegenüber der Klasse und nach der anderen Seite eine Art Vertretung der Klasse gegenüber dem Lehrer. Aber man muß mit allen diesen Begriffen sehr vorsichtig sein, da sie sehr verschiedene Schattierungen deuten können. Außerdem war natürlich der „Primus“ ein Ansporn. Daraus entwickelte sich manchmal ein unharmonisches Verhältnis, indem sich etwa zwei Mitschüler

durch ihre ganze Gymnasialzeit gegenseitig zu übertrumpfen suchten. Notwendig waren solche Einrichtungen nicht, wenn die Schule selbst die Rolle des Primus nicht allzu schroff unterdrückt. Manches Mal hing es ja nur an einer Kleinigkeit, ob der oder jener — und auch hier nur wieder rein lernmäßig gesehen — den Vortritt vor seinem Nebenbuhler errang oder nicht. Darum sind eine Reihe deutscher Länder bereits zur Abschaffung des „Primus“ übergegangen. Im alten Österreich hatte man überhaupt nicht die Einrichtung des Primus-Schülers und einer Schornordnung, die zugleich der lernmäßigen Rangordnung entsprach. Man unterschied aber zwischen den Vorzugsschülern und dem Rest der Schüler, verteilte die Auszeichnung also auf mehrere Köpfe, ließ den geordneten Einzelgänger als treibenden Faktor durchwachen, überprüfte aber die Verhältnisse nicht. Man sprach zwar auch von einem „Primus“, aber mit dem Wort war kein einschneidender Sinn verbunden, sondern der Ton lag durchaus auf „Vorzugsschüler“, also auf einer Mehrzahl einiger besonders lernwilliger und belustigter Schüler.

Sie will bestehen vor den Offizieren. Aber sie ist nicht dort, sondern hier, ob sie die Herren allein essen lassen soll, oder ob sie dabei zu sein hat. Sieben Offiziere und eine Frau! Eine Frau, die vielleicht nicht ganz als Dame betrachtet werden könnte. Es wird bald sieben Uhr. Alwine geht noch einmal durch die Zimmer. Es ist alles auf das Beste bereit. Da kommen fünf vor sieben viele Reiter den Dämmenweg entlang, daß die Staubwolke hoch in der Luft steht und unter der Abendsonne wie ein Feuer leuchtet. Der Quartiermacher führt die Kavalkade vors Haus, die Herren sitzen ab, die Burgen nehmen die Pferde. Alwine steht klappenden Herzens vor ihrem Haus. Sie ist jetzt fünfundsiebzig Jahre. Nicht alt für eine Frau. In ihrem geklärten Sommerkleid sieht sie aus wie eben eingeleitet. Der Major kommt die Auffahrt hoch und läßt ihre die Hand, stellt seine Herren vor und bewahrt freundlich den Überblick. Im Ru ist Alwine Treu von einer Schaar gut aussehender und draugebrannter Männer in Uniform umgeben, die um sie schwärmen wie die Krähen um den Kadaver. Sie weiß gar nicht, wem sie zuerst die Hand geben soll, die von allen Offizieren scheinbar geglaubt wird. Auf Gohe werden lang keine Hände geküßt. Alle gehen wieder mit ihr um. So viel Leben ist noch nie im Hause gewesen. Er sind nur schöne und schlante Männer, die sie um sich hat. Einer will sie dem anderen wegnemen. Lustig geht es zu. Sie ist gar nicht dazu gekommen, sich Reiz zu benehmen, denn die vielen Männer haben ihre die Führung aus den Händen genommen. Sie haben auch gleich gesehen, wenn sie vor sich haben: ein junges, schönes Weib, das dich nach Leben hat. Die Herren begeben sich auf ihre Zimmer, frühlich das Gespräch auf Treppe und Flur, frühlich Alwine Treu dazwischen.

Als der Major sich mit seinen Herren im Eszimmer sammelt und sieht, daß nur für sieben gedeckt ist, läuft er im ganzen Hause herum, als gehörte es ihm, und sucht die Hausfrau. Ah, er findet sie unten in der Küche, den Kopf eingehaut in ein buntes Tuch, den schlanken gerlichen Leib hinter einer großen, weißen Schürze. „Aber, aber, meine Gnädigste! Sie werden uns doch die Ehre geben, mit uns zu essen! Ich bitte sehr! Wir werden uns doch nicht hier von Ihnen belächelt lassen, sondern wollen mit Ihnen uns freuen, daß wir einen heiligen Tag hinter uns haben. Bitte, bitte!“ Es hilft ihr nicht. Der Major nimmt sie unter den Arm und führt die Hofdame wieder nach oben. Sie muß das Kapitäl auf der Treppe abbinden und rasiert über einen Stuhl legen, denn der Major läßt sie nicht aus den Augen. Dann führt er sie wie eine Königin in das Eszimmer. Der jüngste Oberleutnant bekommt ein aches Gebet, Alwine Treu sitzt auf dem Ehrenplatz, den sie dem Major zugesagt hatte. So lustig ist wohl noch nie auf Gohe gegessen worden. Es ist keine Mahlzeit, sondern ein Fest; kein Abendessen, sondern eine frühe Unterhaltung. Die Verheirateten erzählen von ihren Frauen und Kindern, die Verlobten von ihren Bräuten. Fast alle Offiziere stammen vom Lande, von großen Gütern. Eine ausgelesene Kammerfrau und Mäntelheit. In kurzer Zeit ist es Alwine, als sei sie schon immer unter diesen Männern gewesen, so selbstverständlich sitzt sie unter ihnen. Was nur irgend an Höflichkeit und Schmeichelei angehen werden kann, wird ihr angetan. Sie unterhält sich siebenfach. Die Herren bauen gehörig ein. Die Gläser sind in Bewegung, es war ein heißer Tag heute an der Küste. Der Major klopft ans Glas und hält eine lustige und doch nicht geistige Rede auf die Hausfrau, sieben zu eins.

Wiesbadener Nachrichten.

Bezeichnung für die eingemeindeten Orte.

Die Städtische Freischule teilt mit: Auf Grund einer Anordnung des Oberbürgermeisters bezeichnen die städtischen Dienststellen die in den Jahren 1926 und 1928 eingemeindeten Orte amtlich nicht mehr als neue Stadtteile oder eingemeindete Vororte, sondern als „Stadtbezirke“ (zum Beispiel Stadtbezirk Wiesbaden-Niedlich).

Der Stadtbezirk Wiesbaden, wie er bis 1. Oktober 1926 bestanden hat, führt zukünftig die Bezeichnung „Wiesbaden Alt“.

Andere Bezeichnungen, wie zum Beispiel Groß-Wiesbaden, werden amtlich nicht gebraucht.

Die Zeitung, das lebendigste Tagebuch des deutschen Volkes.

Das modernste Unterrichtsmittel der Schule.

Die Bestrebungen auf Einbeziehung der Zeitung in den Schulunterricht haben jetzt eine konkrete Form erhalten. Im Einvernehmen mit Reichserziehungsminister Aul und dem Reichswalter des RGR, B. A. H. Müller, hat die Reichspresskammer den deutschen Lehrern eine Broschüre „Zeitung und Schule“ übermittelt, die sich mit der heutigen Bedeutung der Zeitung, mit ihrem Entstehen und ihrer Verwendung im modernen Unterricht beschäftigt.

In einem Geleitwort erklärt der Reichserziehungsminister: „Will die Schule zeitnahe sein, will sie sich nicht vom wirklichen, überall anhängenden Leben abspalten, so kann sie nicht länger auf eines der modernsten und unentbehrlichsten Hilfsmittel für den Unterricht verzichten — nämlich auf die Zeitung! Denn die Zeitung ist das lebendige Tagebuch des deutschen Volkes, das jeden Tag um eine Seite reicher wird.“ Der Minister erwähnt jeden Lehrer, das heißt, dass die Zeitung, die größte Mittlerin zwischen Führer und Gefolgschaft, schon dem jungen Deutschen zum Freund wird. Reichswalter B. A. H. Müller erklärt u. a., es erhebe ihm unentbehrlich, daß irgendein deutscher Mensch nicht täglich durch eine Zeitung teilhaben möchte an dem Geschehen, was rings um ihn im deutschen Vaterland geschieht.

Die Broschüre gibt dem Lehrer alle Aufklärung, die möglich ist, um die Zeitung im Unterricht nützlich zu verwenden zu können. Nach einer kurzen Einleitung über die Bedeutung der heutigen deutschen Zeitung wird ihre Entstehung ausführlich und mit Anschauungsmaterial beschrieben. Die praktischen Anregungen für die Einbeziehung der Zeitung in den Schulunterricht gehen davon aus, daß die im nationalsozialistischen Reich geschaffene neue deutsche Zeitung mit größtem Nutzen in der deutschen Schule verwendet werden könne. Wenn es der Schulpflichter zuläßt, so könnte etwa wöchentlich eine „Zeitungsstunde“ eingeführt werden, entweder im Rahmen des Deutsch- oder des Geschichtsunterrichts. Wenn die besondere Zeitungsstunde nicht möglich sei, so lasse sich die Zeitung auch sonst beinahe in allen Unterrichtsfächern verwenden. Wir hätten zwar in Deutschland vorzügliche Lehrerkräfte mit neuem Geist und dem Wunsch nach Zeitnahe. Aber bis ins Geheir, heute und Morgen reichen sie nicht. Hier habe die Zeitung den Faden aufzunehmen und bis in die letzte Gegenwart fortzuführen. Nicht zuletzt lasse die Zeitung die Kinder auch miterleben, wie die engere Heimat sich wandelt.

Die Versorgung der Kriegsoffer.

Minderungen der Rubensvorschriften bei der Kriegsversorgung.

Der nationalsozialistische Staat hat nicht nur dafür Sorge getragen, daß die Kriegsoffiziere und -hinterbliebenen für ihre Verdienste und Opfer eine entsprechende Ehrenpension in Volk und Staat erhalten, er hat auch die materielle Lage der Kriegsoffer durch eine Reihe von Verbesserungen der Versorgung nach besten Kräften gehoben. Neuerdings hat die Reichsregierung durch das Gesetz vom 1. 12. 1936 „zur Milderung der Rubensvorschriften des Reichsversorgungsgesetzes“ im Zuge des Ausbaues einer gerechten Versorgung weitere Verbesserungsmaßnahmen durchgeführt, die ab Januar d. J. wirksam wurden.

Nach § 62 des Reichsversorgungsgesetzes wird die Rente des einzelnen Versorgungsberechtigten, wenn er Einkommen aus einer Beschäftigung im öffentlichen Dienst

Aber sie hätten zu sieben kommen müssen, um genug zu sein, daß sie Schönheit und Anmut ihrer verehrten Herrn preisen, ganz abgesehen von deren hauswirtschaftlichen Fähigkeiten. Und wenn nun noch nebenbei ein so großer Hof zu betreten sei — sicher läßt er seiner Herrin mit Maus und Mann zu führen! —, so sei das, als wenn ein Leutnant in der Schlacht ein ganzes Korps zu führen hätte.

„Auf ihr Wohl und Wohlergehen, meine Gnädigste!“ Die Gläser klingen. Alwine trinkt in ihrer immer noch ein wenig verlegenen Schamheit.

Es hatte doch noch nie jemand auf sie eine Rede gehalten in Gehr.

Es wurde auch nur selten, nur bei Geburten, Taufen, Hochzeiten und Begräbnissen Wein auf Gehr getrunken und mit Gläsern angestoßen.

Klingel einer anderen Welt!

Sie tief in die Nacht ist Alwine Trug mit ihren Gästen unter der Tanne draußen.

Die Jigaren glimmen aus dem Dunkel, die ausgelassenen Worte fliegen hin und her. Alwine schimmert aus der warmen Nacht mit ihrem hellen Kleid wie eine Katze unter den Büschen.

Der Major droht, er wolle eine Festung rings um Gehr bauen lassen und niemanden hineinlassen. Sieben zu eins soll die Besatzung sein.

Das Gelächter schallt durch die Nacht.

Aus dem Roman „Die Frau von Gehr“ (Willy Gottl. Korn-Verlag, Breslau).

„Ritter, Landsknecht und Soldat“. Im Staatlichen Kupferstichkabinett in Dresden wurde eine Ausstellung „Ritter, Landsknecht und Soldat“ eröffnet. Zur Ausstellung gelangten Bandzeichnungen und Bildnisse vorwiegend des 16. bis 19. Jahrhunderts. Die Schau gibt einen Überblick über die künstlerische Darstellung des Kriegers im Laufe eines halben Jahrtausends.

Von Fastnachtdienstag auf Aschermittwoch.

Kreuz und quer durch Wiesbaden.

Die Fastnacht 1937 ist zu Ende. Ganz zog der Aschermittwoch darauf. Aber am letzten Tag wurde noch einmal richtig gefeiert. Das Straßenbild war wieder buntem und noch lebhafter als an den Vortagen. So daß die Polizei den gesamten Fahrbetrieb aus der Stadt- und Langgasse herausnahm und umleitete, um das große Treiben der Augenblicke nicht zu stören. Diese waren denn auch alle wieder in voller Fahrt. Am Abend ging zwar ein harter Regen nieder, der die Gemüter etwas abkühlte, aber trotzdem die Stimmung in den Gassen, die fast alle in den närrischen Farben geschmückt waren, nicht beeinträchtigte.

Den offiziellen Abschluß der gesellschaftlichen Fastnachtsveranstaltungen bildete wieder das

Kostümfest im Kurhaus.

berankelter von der Städtischen Kur- und Bäderverwaltung in Verbindung mit dem Wiesbadener Golfklub, dem Wiesbadener Reit- und Jagdklub sowie dem Wiesbadener Tennis- und Hockeysklub. „Zur bunten Laternen“, so lautete das Motto des Festes und dementsprechend war auch die Ausschmückung der Räume: Wandelhalle, „Zum Taglicht zum Königtum“. Hier spielte eine Schrammelmusik in einer geschmackvoll eingerichteten Bar. „Glühwürmchen im Prater“, gab es im kleinen Saal. Hier sah man in lauschigen Nischen und hatte einen herrlichen Blick auf das alte Wien mit seinem „Steifert“. „Laternen der Himmelskugel“ war das Motto für den kleinen Saal. Im Ballsaal war die Beleuchtung völlig abgedämpft, um den Besuchern der Bar die „innere Beleuchtung“ zu ermöglichen, und schließlich war „Die Straße der kleinen Laternen“ (Gesellschaftsräume im ersten Stock) ein sehr begehrt Ausbaltungsort. Zwei Kapellen spielten fleißig zum Tanze auf. Man sah entzückende Kostüme, von denen eine Anzahl prämiert werden konnten. Die Polonäse, die um Mitternacht durchgeführt wurde, wurde gefolgt, so daß sich die Besucher demnach wohl noch einmal auf der Heimfahrt sehen und bewundern können. Bunte Laternen leuchteten uns hinüber zu dem grauen Aschermittwoch. Die Tradition der Wiesbadener Kostümfeiern wurde auch in diesem Jahre wieder gewahrt, jene ruhige, vornehme Gesellschaft, die den turbulenten Faschistreiben abhold ist. Aber auch dieses genieschen sollte, der belagerte Fastnacht in einem Gasse der Wilhelmstraße, in denen es bis in die frühen Mittagsmorgensstunden sehr lebhaft zuging und so der ersten rheinischen Karnevalsfestlichkeit in ausgelassener Stimmung geshuldet wurde.

Fasnacht der Reitergruppe Wiesbaden.

Die Fastnachtsveranstaltungen der RGR hand in diesem Jahre unter dem Motto „Die Sturmgewalt“. Wenn auch die Veranstaltung im Zatterfall Weid in einem ganz kleinen Rahmen stattfand, so hatten sich doch eine große Anzahl von Freunden des Reiterportes als Zuschauer eingefunden. Ein farbenprächtiges Bild, vereint mit guten reitenden Leistungen, bot sich den Augen dar. Die „Indianer“ in ihrer bunten Kriegsbemalung wirkten überzeugend

hat (dazu zählen auch Warte- und Ruhegehalt), und dieses Einkommen monatlich 170 RM übersteigt, nach näherer Bestimmung des genannten Paragraphen gekürzt. Als Beschäftigung im öffentlichen Dienst galt bisher nicht nur die Tätigkeit im Dienste der öffentlichen Behörden, sondern auch die Tätigkeit bei solchen Unternehmungen und Betrieben, deren Einkünfte mit mehr als der Hälfte unmittelbar aus Mitteln der öffentlichen Hand fließen, oder deren Kapital sich mit mehr als der Hälfte im Eigentum der öffentlichen Hand befindet (gemischt-wirtschaftliche Betriebe). Auf Grund des neuen Versorgungsgesetzes und seiner Durchführungsbestimmungen finden die Rubensvorschriften künftig bei den Einkommen der letzteren Art keine Anwendung mehr, so daß die Rentenzuzüge nach § 62 nur noch bei Einkommen aus einer Beschäftigung im eigentlichen öffentlichen Dienst (im Dienste des Reichs, der Reichsbahn, der Reichspost, der Länder, der Gemeinden und Gemeindeverbände, der öffentlichen rechtlichen Religionsgesellschaften sowie der sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts oder der Verbände von solchen) Platz greifen, wenn

Aus Kunit und Leben.

* **Schurichts Balkanreise.** Nach den triumphalen Ehrentagen, die Generalmusikdirektor Karl Schuricht bei seinen Konzerten in Athen seitens des griechischen Musikpublikums zuteil wurden, leitete Schuricht ein Konzert der Belgrad Philharmonie, in dem er erstmalig Brahms' 1. Sinfonie in D-moll zum Vortrag brachte. Zur Aufführung kam im gleichen Konzert „Sava“ von Stojanovic. Schuricht wurde schon nach der Aufführung von Handys 13. Sinfonie kühnlich umjubelt. Die Begeisterung steigerte sich nach der Brahms-Sinfonie zu großen Kundgebungen für die deutsche Musik. Schuricht wurde eingeladen, in der nächsten Saison in Belgrad und Zagreb zu dirigieren.

* **Deutsche Musik in der Türkei.** Karl Höllers „Hymnen für Orchester über Gregorianische Chormelodien“, kommen demnächst in Ankara und Istanbul durch Generalmusikdirektor Fractorius zur Aufführung. — **Mar Trapp** „Bierie Sinfonie“ ist erstmalig in Ankara gespielt worden.

* **Deutsche Filme auf der Weltausstellung in Paris.** In dem für die Weltausstellung in Paris errichteten deutschen Pavillon, dessen Grundsteinlegung vor kurzem erfolgt ist, wird auch ein Filmtheater eingerichtet werden. Dort sollen während der Weltausstellung vorausgezeichnete Kulturfilme und Wissenschaftsfilme aufgeführt werden, die den Aufbau des neuen Deutschlands zeigen, sowie deutsche Spielfilme der Spitzenproduktion.

* **Deutscher Erfolg auf einer Ausstellung in Toronto.** In der Art-Gallery in Toronto wurde in Gegenwart des Generalgouverneurs von Kanada, Lord Tweedsmuir, eine Architektur-Ausstellung eröffnet, in der auch ein Modell des von Prof. Ludwig Troost entworfenen Hauses der deutschen Kunst in München zu sehen ist. Das Modell, das durch Vermittlung der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr (RDB) ausgestellt wurde und damit zum erstenmal im Ausland gezeigt wird, fand bei den zur Eröffnung ge-

echt. Bis zu welchem Grade diese Echtheit des Aussehens der „Indianer“ ging, bewies das Verhalten eines Pferdes. Dieses verweigerte einem solchen wirklich wild aussehenden Indianer den Dienst, es ließ seinen Reiter einfach nicht aufsteigen. Selbst leise zugeflüsterte Worte, zuerst in der Sprache der Sioux, nachher im unverfälschten Wiesbadener Deutsch, vermochten den dummen Gaul nicht von der absoluten Friedfertigkeit des wild aussehenden roten Kriegers zu überzeugen. Ganz anders zu diesem Pferde verhielten sich die anderen Pferde. Sie schienen durchaus mit der indianischen Kleidung und vor allem mit den indianischen Gebärden vertraut zu sein, wie der überfall, der Sioux auf einen Farmerwagen mit seinem für die „Bleichgeister“ sehr tragischen Ende bewies. Denn hierbei wurde erst einmal zur Beruhigung „schafflicher“ Pferde recht lebhaft mit Revolvern jessigen Kalibers geknallt. Wer von den „Bleichgeister“ infolge dieser freundlichen Begrüßung noch nicht ganz tot war, wurde von den Indianern auf eine mehr oder weniger umfällige Weise erledigt. So wurde ein Gefangener von dem seine Gnade kennenden Unterhändler der Sioux an eines der ausgespannten Wagenpferde gefesselt. Flugs sprang die „Kotaua“ auf dieses Pferd und im vollen Galopp ging es mehrere Runden um die Bahn, den armen zum Tode Verurteilten hinter sich herziehend. Die auf Pferden groß gemordeten Söhne der Prairie probierten die ererbten „Mühungen“ sofort auf ihre Reit- und Springfähigkeit aus. Äpfel waren hierzu nicht notwendig. Es wurde auf ungestellten Pferden geritten und gesprungen. Der Hängling der Sioux „Blad Eagle“ schien mit der gemachten Beute zufrieden, am lustig fladernden Lagerfeuer ging die Friedenspfeife von Mund zu Mund, und nun traten auch die „Squaws“ mit ihrer großen Kinderfähr in Erscheinung. Der ganze Stamm der Sioux einschließlich der Kleinfeln sah auf einmal zu Pferde und unter Führung des Hänglings zeigte er unter den Klängen des Narthallamarisches seine Reiterfertigkeit.

EM. 11 K. 117 in Hofheim.

Eigentlich war es nur der 3. Trupp, der sich da gekern im „Stadtpark“ in die weit ausgedehnten Arme des Prinzen Karneval warf, aber siehe da, es war fast der ganze Sturm, der sich im offenen Saale ein, aber gemütlich zusammenpresste. Ja, das ist nun mal bei der EM. 10. K. 117 man nur einen oder zwei, so erscheint gleich der ganze „Kern“. Truppführer Herrmann, der für uns reichte, der ganzen glänzend aufgezogenen und ebenso schön dekorierten Chöre, kam nicht umhin, in seinem süßen Prolog der Karnevalschacht und Freundschaft in der EM. einen begeisterten Hymnus zu widmen. Im übrigen aber hatten die Vorderfront-Stehende diesmal überhaupt nichts zu logen und selbst der Sturmführer hätte nur ganz leise. Das Kommando führte Obermarx Stiefens und war mit einer Beweglichkeit und Routine, die einen gewissen Respekt aufkommen ließ. Wiederholte verlor das nützliche Protokoll, wobei er ganz die Augen verdrehte und half einen Orden 1. Klasse an die Brust heften. Und dann hatten treifere Punkte wie ein Wachungsgewehr aus der Bütt, das es nur so funkelte und blühte. Man haunte über diese Aus-

dieses Einkommen 170 RM monatlich übersteigt. Aber auch dann muß stets ein Mindestbetrag der Rente gezahlt werden, der durch das neue Gesetz erhöht und auf die Hälfte der Rentenzuzüge worden ist; die Rentenzuzüge nach § 62 kann also jetzt höchstens die halbe Rente betragen. Eine weitere Verbesserung für die Berechtigten ist noch dadurch geschaffen, daß § 62 überhaupt nicht Anwendung findet und mithin die künftigen Rentenzuzüge überhaupt nicht Platz greifen bei erwerbsunfähigen Beschädigten und bei Beschädigten, die eine Pflegezulage erhalten (§§ 27, 28, 31, Reichsversorgungsgesetz), während bisher nur die Pflegezulageempfänger diese Vergünstigung genossen.

Die letzte, 1936 vorgenommene jährliche Gesamtzählung im Reich ergab folgenden

Stand der versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen.

sowie der versorgungsberechtigten Kämpfer für die nationale Erhebung und Hinterbliebenen (die in Klammern beigefügten Zahlen geben den Stand des Vorjahres an): Kriegs-

ladenen Gästen lebhaft Bewunderung. Generalgouverneur Lord Tweedsmuir sprach dem Leiter der RDB-Berrettung für Kanada seine Freude über die Zuerkennung dieses Modells aus und bewunderte vor allem die klare Linienführung des Bauwerkes.

* **Ein Tangled über „Hase“.** „Hase, der weiß von nichts!“ heißt ein flottes Tangled von Hans Brenner, für das Paul Linde die Musik schrieb. (Apollo Verlag, Berlin S. 42.) Wir bringen nachstehend die erste Strophe:

„Jeden Tag wird von der Presse
Aus das Neue aufgeführt,
Aber liegt es mit zu rufen,
Hase, der weiß von nichts.“
Was soll, was der ganze Krampf,
Woju soviel Studium,
Und als Beispiel fürs Exempel
Bleibt er lieber dumm.
Ob er weiß, was losgewesen
Ob der Mond vom Himmel fällt:
Hase, der weiß von nichts,
Weil er keine Zeitung hat gelesen.
Hase, der weiß von nichts,
Weil er keine Zeitung hält!

* **Eine Bismard-Kur.** Bismard war als Student in Göttingen und erkrankte eines Tages mit heftigem Fieber. Der Arzt wurde gerufen und verschrieb Chinin. Gleich diesem Besuch kam eine „Freiwillige“ mit Epidemics und Wurst von zu Hause an. Der kranke Bismard konnte dieser Verlodung nicht widerstehen, sondern machte sich darüber bet und verzehrte zwei Pfund Wurst, wozu er einige Schoppen Bier trank. Nach dieser Kur schief er ein, und als er am anderen Tage wieder aufwachte, fühlte er sich völlig wohl. „Herr Doktor, das Fieber ist ganz verschwunden“, rief er freudetrübend dem ihn besuchenden Arzt entgegen. „Ja, Chinin ist ein vortreffliches Mittel.“ „Dennmal waren es wohl zwei Pfund Wurst, Herr Doktor, und die Natur hat auch geholfen.“

bauer, diese Einfälle, und die auffallend rege Beteiligung. Unbekannte Talente entspuppten sich vor den Augen maßlos erkanter Kameraden. Zum Beispiel dieser „Jannes“ und dieser „Heine!“ Und dann die dicke „Della“ mit ihrem heiß geliebten, leider nur registrierten „Janno!“ Talente, sage ich Ihnen! Steffens' großer Ordensorden schwand dahin wie die Rippchen und die „Hausmutter“ in den Mägen der anwesenden Kartellchören und -innen. Und manche Auszeichnung schmückte manche zierliche Brust. So, die Sache bei 11 R. 117 war wirklich in Ordnung, die Übung ging aus (später bei fröhlichem Geläch, mächtigem Schreien und Refordbaurtanz) wie geschmiert und zur vollsten Zufriedenheit aller beteiligten Karnevalisten beim Morgenrauschen zu Ende. Die Kritik fiel dementsprechend aus. Alles einen Platz höher!

In „unbekannten“ Töfelen.

Das ist eigentlich nicht ganz richtig. Aber wer kennt die Töfelen, nennt die Namen? Man stelle sich doch nur einmal nuchtern vor, der mischgeirige Kritiker blüht in seinem Latendrang nach Abblotierung der eben geschliffenen „Vorzeichen“ nun noch durch ... ja weitere Karnevalhauptquartiere. Was ist die unaussprechliche Folge? Die Begriffe netzen sich ebenso wie die Manuskripte, die belagerte Kritik vergesse sich zu nummerieren. Da kommen denn die tollsten Hochschuldenberichte heraus und dann ist eben Mischmittwoch bei diesem gepeinigten Volksgenossen, der mit Entsetzen seine heiligen Papiere in einem freudvollen Welter durcheinanderwirbeln sieht, wobei er nicht weiß, wo der ruhende Pol hingeraten ist. Doch er es sein könnte, daran ist schon lange nicht mehr zu denken. Wir können daher auch nicht mehr die Verantwortung für eine einwandfreie Berichtserstattung übernehmen, nachdem uns belagerte Kritiker u. a. erzählten wollten, daß er z. B. in einem defekten Sportlokal in der Selenenstraße, wo der Sportverein mit zahlreichen Pumpen sich verbrüht haben soll (ohne Gewähr). Die Schriftleitung. Eine nach einem mit viel „Kimmel“ gewürzten intimen Protokoll die eben geschickte wie prominente Verantwortlichkeit des Obernarrs in einem unmöglichen Auftrag (seit Wochen untafeln, Barthaar 40 Zentimeter, und auch sonst derartig), gütend und weniger schön, aber dafür etwas Bli modulierend, habe wahre Verbrüderungsflächchen austreten lassen. Das ist ganz ausgeschlossen. Der Mann singt sonst nie! Wie gelangt, wir entziehen diesem Kritiker Wort und Feder und halten uns an den realen, darum nicht minder lustigen Karnevalsbericht des TSV „Eintracht“, den wir zum Schluß aus der Fülle der feiernden Trabantens des närrischen Pringen herausgreifen wollen.

Im Kinderkarneval war die festlich geschmückte Turnhalle über Ermuten derart gefüllt, daß kaum Platz für die im Saalraum stattfindenden Auführungen verblieb. Wirklich reizende Masken zeigten die Kleinen in allen Farben und Ausführungen und damit ein buntes, bewegtes Bild. Der gemeinsame Eröffnungsausschuss aus 350 Ruben und Wädeln war, die zum großen Teil an den Auführungen beteiligt waren, die mit Übungen der kleinen Mädchen im Mazurakt eröffnet wurden. Kleine Knaben ließen einen Feinleimantanz folgen, gegenläufig größere Mädchen einen



Ein Mainzer Mischmittwochsbrand.

Die Angehörigen der Karnevalsgarde gehen an den Rhein und waschen ihre Geldbörsen mit Rheinflutwasser. (Heinrich Hoffmann, A.)

lustigen Ballettreigen. Hegen und Prinzessinnen zeigten ein pantomimisches Hör- und Bewegungsbild, das durch lustige Streiche der Knaben mit akrobatischen Leistungen abgefolgt wurde. Blumen tanzenden Rüben folgten Villutaner in elegantem Dreh und schneidiger Form. Singspiele und Gesellschaftsspiele der Wädeln wechselten zwischen durch, reichen Juchens und besonders der Karpelpolnase. Den Abschluß gab der überaus humorvolle Reigen der alten Schachteln. Ein Ausnahm der karnevalistischen Stimmung. Zuerstler W. Krumm als Leiter der Veranstaltung hatte dieser weitgehend Rechnung getragen durch die Art der Übungen und erntete den Dank der jährlich erschienenen Eltern, die Freude an den Leistungen der Kinder gefunden.

durch tritt eine Verzögerung ein, die vermieden wird, wenn alle Anfragen an den für unseren Gau zuständigen Heimbehaftungsausschuss für das Gebiet Selen-Strassau, Wiesbaden, Herbert-Korff-Strasse 39, gerichtet werden.

Festvorstellung anlässlich der Gaukulturtagung der NSDAP. Am 12. und 14. Februar findet in Wiesbaden eine Gaukulturtagung der NSDAP. des Gau Selen-Strassau statt. Im Rahmen der Sonderveranstaltungen und Sonderveranstaltungen ist für Sonntag, 14. Febr., 14 Uhr, im Deutschen Theater in Anwesenheit des Leiters, sowie führender Persönlichkeiten aus der Reichsleitung der NSDAP, und der DAF, eine Festvorstellung des Lustspiels „Vatermann fährt nach Raberta“ vorgesehen. Karten bei den Betriebs-, Bloß- und Jellenwartern, auf den Ortsveranstaltungen der DAF, sowie auf der Kreisdiensthalle, Außenstraße 41, erhältlich.

Ferienveranstaltungen der „AdF“-Urlaubsfahrten. Im Anschluß an die Urlaubsfahrten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ werden meistens Urlaubsveranstaltungen durchgeführt, die die Möglichkeit bieten, die Umgebung des Reisezweckes näher kennenzulernen. In diesen Ferienveranstaltungen muß eine besondere Anmeldung erfolgen. Es empfiehlt sich eine rechtzeitige Anmeldung, da die Ferienveranstaltungen immer nur eine kleine Zahl von Teilnehmern umfassen können.

Theaterering der Hitler-Jugend Wiesbaden. Im Februar werden folgende Vorstellungen im Deutschen Theater befristet: 16. Febr., „Märch der Betenanten“; 20. Febr., „Macbeth“. Eine beschränkte Anzahl Karten werden (nur für die älteren Jahrgänge) für die Aufführungen von Richard Wagners „Waldtraum“, „Tristan und Isolde“ verteilt. Für Anfang März plant der Theaterering zwei eigene Veranstaltungen: Musikalische Feiernunde „Jugend muß für Jugend“ (Reichthum, Rahme, Gies, Elfi, Schumann u. a.). Ausgeführt durch Kameraden und Kameradinnen aus der Meisterklasse von Albert Hoffmann vom Wiesbadener (Spangenbergischen) Konfessionarium, unter Mitwirkung von Tra Kramer vom Deutschen Theater (Lesung aus Briefen von Beethoven und Schumann). Der erste Abend „Das Fundament unserer Kultur“ wird fortgesetzt: „Wegbereiter und Wegluser“. Einführung in die Werke und Gedanken Reichsde und Sebells. Gelänge aus Richard Wagners „Waldtraum“. Im Mittelpunkt steht eine Bildfolge „Sauerland“ Stadtbildfolge, die das Werden des deutschen Festspielhauses veranschaulicht. Die Bilder werden musikalisch untermauert durch die Schallplattenaufnahme aus Bayreuth. — In der großen Hitlerjugend-Ausstellung in Frankfurt a. M. (9. bis 21. März) beteiligt sich der Wiesbadener Theaterering mit einer Sonderchau „HJ erobert das Theater“.

2. Unterhofftes Wiedersehen von Hebel.
3. Angut, der Weltumsegler von Ruit Janum.
4. Aus „Vittoria“ von Ruit Janum.

Musikalische Einlage.

- II. Teil:
5. Friede auf Erden von Schmidhener.
6. Das Sterben des Hennes Buur von Hansjohf.

Musikalische Einlage. — 10 Minuten Pause.

- III. Teil:
7. Die Schlacht von Schiller.
8. Andeutungen aus dem letzten preußischen Krieg v. Kleist.
9. Aus „Spur in Flammen“ von Göt Otto Stoffregen.
10. Aus meinem Hegerleben von Udei.

Am Jüngel Emil Debusmann. Karten zu dem bedeutenden Abend sind im Vorverkauf zu haben bei der Kreispropagandastelle der NSDAP, Wilhelmstraße 15, bei allen Ortsgruppen, sowie auf der Geschäftsstelle der NS-Gemeinschaft, Außenstraße 3, und der Geschäftsstelle des Wiesbadener Aut- und Verkehrsvereins, Wilhelmstraße 56.

Personenbeförderung mit Kraftfahrzeugen. Der Polizeipräsident schreibt: Ich habe Veranlassung, die Eigentümer von Kraftfahrzeugen nochmals darauf hinzuweisen, daß Unternehmung, die genehmigte Personen mit Kraftfahrzeugen befördern wollen, einer Genehmigung auf Grund des Gesetzes über die Beförderung von Personen zu Lande vom 4. 11. 1934 bedürfen. Die Genehmigung ist auch für die Benutzung von Kraftfahrzeugen erforderlich. Eine genehmigte Personenbeförderung liegt vor, wenn die Unternehmung bei den Fahrten einen Gewinn erzielen. Dabei ist es ohne Belang, ob die Personenbeförderung einen Haupt- oder Nebenbetrieb darstellt und ob sie täglich oder nur bei besonderen Gelegenheiten ausgeführt wird. Ebenjensinnig kommt es darauf an, ob für die Beförderungleistung hares Entgelt verlangt oder bezahlt wird, ob das Entgelt in anderen Vermögenswerten besteht. Als gewerbmäßig gelten auch die Beförderungen, bei denen das Fahrgeld in verschleierte Form entrichtet wird. Wer also genehmigte Personenbeförderung mit Kraftfahrzeugen ohne Genehmigung ausübt, hat gerichtliche Verurteilung zu verurteilen.

Ausstellung: „Italienischer Holzchnitt der Gegenwart“ in Wiesbaden. In der Zeit vom 14. Februar bis 14. März wird im Wiesbadener Neuen Museum durch den Kassatischen Kunstverein zum ersten Male in Deutschland eine umfassende Sammlung des italienischen Holzchnittes der Gegenwart ausgestellt. Die Ausstellung umfaßt über 150 Blätter und gibt eine ausgezeichnete Vorstellung vom großen Aufschwung des Holzchnittes in Italien. Die vertreten sind auf dieser einmaligen Schau in Deutschland als führenden Namen und maßgebenden Richtungen der italienischen Holzschneider. In Italien betreiben heute ungefähr 40 Künstler mit Weiterkraft die Holzschneiderei. Sie schmücken mit ihren Arbeiten nicht nur illustrierte Bücher, sondern sie stellen auch Arbeiten großen Formates her. Von diesen Künstlern beteiligen sich an der deutschen Ausstellung in Wiesbaden etwa 30, darunter die härtesten Persönlichkeiten, so u. a. Giuseppe Bazzi, Desio, Delitala, Memo Ramca, Battista Ardu, Alessandro Pansolli, der in diesen Tagen verstorbenen Lorenzo Basso, Publio Morbiducci, Ugo Querci, Armando Badinelli, Benvenuto Desideri, Aldo Patachi, Senito Baccalari, Emilio Mantelli u. a. Ihrer Bedeutung entsprechend, erfolgt die Eröffnung der Ausstellung am 14. Februar in einem größeren feierlichen Rahmen.

Maskenball für die Gesellschaften. Wie alljährlich, so auch in diesem Jahre veranstaltet die NSG „Kraft durch Freude“ am Freitag, 12. Febr., 21.11 Uhr, in den Räumen der Kollonggesellschaft, Friedrichstraße 22, den traditionellen Maskenball für die Angestellten des Gaufestgewerbes. Gäste können eingeführt werden. Karten im Vorverkauf zu 60 Pfg. bei den Betriebs-, Bloß- und Jellenwartern, den Ortsveranstaltungen der DAF, und auf der Kreisdiensthalle, Außenstraße 41 (Laden) erhältlich.

„AdF“-Wanderung. Eine wieder allseits befragende Wanderung der Ortsgruppe Wiesbaden-Nord am Sonntag bei guter Beteiligung zu der schönen Ausflugs- und unterer nährer Heimat (Koblenz, Würtzberg, Steinhausen, Walle, Doro-Stein, Weidenhader Kopf, Stollen, Habertus, Dohheim). Auf der Walle wurde eine Befestigung einiger Räume und der prächtigen Gemeinhsammlung des Tagbühnen vorgenommen.

Wohin die Schule leitet es:

Wärme dehnt aus, Kälte zieht zusammen. Dem muß die Haut gewachsen sein, sonst wird sie leicht rissig und spröde. Deshalb vorbeugend mit der aussergewöhnlichen Nivea-Creme einreiben! Das erhält Ihre Haut weich und geschmeidig.



„AdF“-Fahrt nach dem Berchtesgaderer Land. Die Kreisdiensthalle „AdF“ teilt mit, daß von den im Sommer 1937 stattfindenden Fahrten die Fahrt Nr. 62/37 nach dem Berchtesgaderer Land ab 10. Febr. gestartet ist. Nach dem 10. Febr. eingehende Anmeldungen können keine Berücksichtigung mehr finden.

Deutsches Volkshochschulwerk. Am Donnerstag, 11. Febr., 20 Uhr, hält Museumsdirektor Dr. Kutsch im Kassatischen Landesmuseum einen Lichtbildvortrag mit dem Thema: „Von Kennertiergärten zum Germanen“. Eintritt frei. Unter Leitung von H. Beutel findet jeden Mittwoch um 20 Uhr im Spangenbergischen Konfessionarium, Wilhelmstraße 16, ein Singkreis statt.

Das Fest der silbernen Hochzeit begeben am Donnerstag, 11. Febr., die Eheleute Schriftleiter Rudolf Buch und Frau Anna, geb. Müller, Philippsbergstraße 37.

Gesundene Gegenstände. Vom 1. bis 7. Februar wurden auf dem Fundbüro des Polizeipräsidiums abgegeben bzw. angemeldet: Gefunden: eine Schneeflocke, ein silberner Ring, eine silberne Brille, eine Halbkreisfahne, ein Stuntspiegel, ein br. Handkoffer mit Lebensmitteln, ein Schraubenschlüssel, ein Messer, ein Hammer, eine Bürste, ein Schlammfänger, eine goldene Korbhülle, ein Herrenschirm, ein Füllhalter, eine silberne Nadel (vergoldet), eine br. Geldbörse mit kleinem Geldbetrag, eine schwarze Handtasche mit verschiedenem Inhalt, eine br. Geldbörse ohne Inhalt, eine Geldbörse mit Zetteln, eine silberne Blumenadel, eine schw. Hornbrille, ein großer Betrag in französischen und belgischen Franken, eine br. Damenhandtasche mit großem Geldbetrag usw., ein Stuntspiegel, eine geklebte Einlaufscheibe, innen Gummi, eine Handtasche (Korbhülle) mit verschiedenem Inhalt, eine Schraubenschraube, eine dunkelbraune Wolljacke, zwölf weiße Taschentücher, mehrere Schlüssel, mehrere Handtaschen, Zugelassen: ein junger Schnauzer, ein junger Spaniel (Zagdhündin).

Die Verkehrssteuern von Fritz Reinhardt, Staatssekretär im Reichsfinanzministerium. (Industrie-Verlag Spoth & Linde, Berlin W. 35.) Dieses Buch schließt eine vielfach empfundene Lücke. Denn bisher gab es zwar Erläuterungsbücher zu den einzelnen Verkehrssteuern, aber noch keine zusammenfassende Darstellung des gesamten Verkehrssteuerrechts. Die Gesetze entsprechen dem neuesten Stand der Gesetzgebung. Die Erläuterungen knüpfen an einzelne Beispiele an und legen, wo es zum besseren Verständnis erforderlich ist, die Gründe auseinander, die den Gesetzgeber zu der oder jener Bestimmung veranlassen. Folgende Gebiete sind in dem Buch enthalten: Kraftfahrzeugsteuer, Grundbesitzsteuer, Erbschaftsteuer, Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Umsatzsteuer, Vermögensteuer, Lotteriesteuer, Beförderungsteuern, Kraftfahrzeugsteuer, Luftverkehrssteuern. Die Darstellung der einzelnen Gebiete erfolgt nach folgendem Grundriss: 1. Gegenstand der Besteuerung, 2. Ausnahmen von der Besteuerung, 3. Besteuerungsmaßstab, 4. Steuerfuß, 5. Steuerhaldner, 6. Vollgültigkeit der Steuer, 7. Besteuerungsverfahren.

Das Programm des Heinrich-George-Abends

Seitdem wir vor einigen Tagen die Meldung bringen konnten, daß der große deutsche Staatsschauspieler Heinrich George am Donnerstag, 11. Febr., 20.30 Uhr, im großen Saale der Kollonggesellschaft aus Werken von Schiller, Kleist, Hansjohf, Schmidhener u. a. lesen wird, ist dieses Ereignis das wichtigste von Wiesbaden geworden. Den meisten Volksgenossen ist George ja zumindest durch Rundfunk und Film bekannt. Die Filme „Hitlerjunge Quert“, „Reisende Jugend“, „Das Fährlein der sieben Auftritten“, „Stützen der Gesellschaft“ und „Wenn der Hahn kräht“ sind höher noch in aller Erinnerung. Das Interesse, das dem Heinrich-George-Abend daher in Wiesbaden entgegengebracht wird, macht sich auch in der starken Nachfrage nach Eintrittskarten bemerkbar. Wir können heute schon einen Überblick über das vorgetragene Programm bringen. Es zerfällt in drei Teile wie folgt.

I. Teil:

1. Außerordentliches Beispiel von Mutterliebe bei einem wilden Tier von Kleist.

Wiesbaden-Biebrich.

Ende gut, alles gut, wohl so recht für den diesjährigen Karneval. Den ganzen Dienstag über, besonders aber in den Nachmittagsstunden, herrschte auf den Straßen ein Mästen-treiben wie selten zuvor. Lumpenbälle und sonstige karnevalistische Veranstaltungen in einzelnen Gassen erzielten sich eines heißen Karnevals. Aber auch die Wiederholung der drei beliebten großen Mästenbälle, MGB, 1941 im „Schützenhof“, MGB, „Fidelio“ im Rathol. Vereinshaus und des Turnvereins 1946 in seinem Heim stellten die vorjährigen Veranstaltungen in den Schatten. Ganz besonders stark war der Andrang in der Turnhalle. Das Motto des gestrigen Abends war überall: „Nach Hause geh'n wir nicht, bis daß der Tag anbricht“, und so wurde ausgehalten bis zum Aschermittwochmorgen.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Wilhelm Kauheimer und Frau Gertrud, geb. Maßfeller, Wiesbadener Straße 3, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Gefunden. In dem Hofe Rathausstraße 90 wurde ein Ehering gefunden und auf dem hiesigen Fundbüro abgegeben. Vor dem Hause Friedrichstraße 11 wurde von Sonntag auf Montag ein Fahrrad gefunden und polizeilich in Verwahrung genommen. Eigentumsanprüche können auf der Kriminalpolizei geltend gemacht werden.

Wiesbaden-Schierstein.

Mit mancherlei Motiva fand der Karneval einen würdigen Abschluß. Noch einmal sog der närrische Prinz alleamt in seinen Bann. Tagüber waren es in erster Linie alleamt Kleinsten, die dem Straßenbild das bunteste Gepräge gaben. So, und dann kamen auch wieder die Dohmer Musikanten mit allerlei Instrumenten. Sie machten einen Höllenlärm, ohne was nit, aber laut. Abends ging's in den letzten Mästenbällen. So richtig lustig waren die Schiersteiner. Würde die „Nullstadt“ so gut Fußball spielen wie Fassenacht feiern, ja, dann wäre sie bestimmt weiter vorne in der Tabelle zu finden. So schunkelte man sich in den Aschermittwoch hinein, niemand merkte es. Erst angesichts des Hafens war er da, „der Rater“.

Weiteres Aufsteigen des Rheins. Seit der letzten Wasserstandsangabe des Hafens ist derselbe um einen Meter auf drei Meter angestiegen. Normalerweise wird mit 2,20 Meter angenommen. Das Wasser hat bereits in diesem Jahre schon zum zweiten Male die Entlastungen überflutet und gefährdet so das Schifffahrtsweg der Schiffe erheblich. Mit einem Rückgang ist vorerst noch nicht zu rechnen, vielmehr wird das Gegenteil angenommen. Am S&W-Bad zeigt sich wie im Anbau bereits Grundwasser. Es ist daher ratsam, diese Teile am Rhein zu meiden. — Allerdings hat die Arbeit am Hafen wieder eine stärkere Beschäftigung erfahren. Die Holzfuhrer legen wieder ein, wodurch auch der Floßbau erneut in den Vordergrund tritt.

NSD, Mutter und Kind. Morgen, Donnerstag, findet die nächste Sprechstunde für die Abteilung „Mutter und Kind“ in der Zeit von 3-4 Uhr statt.

Wiesbaden-Dohheim.

Karnevalsausklang. Der Höhepunkt karnevalistischen Treibens war am Faschingsdienstag noch einmal deutlich zu verspüren. Schon von frühmorgens an waren die Straßen mit demnächstigen Gestalten belebt, die keine Kostüme, sondern Garnituren aus dem vorigen Jahrhundert zur Schau trugen. Die ältesten, sorgfältig aufbereiteten Kleidungsstücke, Hüte usw. aus allen vergangenen Moderepochen mußten dazu herhalten, ihren Träger so „lumpenmäßig“ wie nur möglich darzustellen. Bei Bekannten heimte man heftig die feinsten Faschingskostüme ein. Dieser Brauch besteht in Dohheim schon lange. Alljährlich wiederholt er sich aufs neue. Des Abends bis in die späte Nacht hinein sah man das bunte Bild eines arbeitslosen Karnevalsummars. Der Männergesangsverein „Sängerlust“ hielt in der „Krone“ einen Lumpenball, desgleichen der „Radlerklub 1902“ im „Turnheim“. Auch in den übrigen Lokalen herrschte Hochbetrieb und ein lebhaftes Treiben. Der heutige Aschermittwoch bedeutet ein Kopf allen närrischen Treiben. Der Aschermittwoch selbst wieder über zu einer befriedigteren Zeit.

Die nächste Mütterberatungstunde findet am Donnerstag, 11. Febr., nachmittags 3½ Uhr, in der Kleintinderkinderkammer an der Kirchgasse statt.

Siedlerkammer. Abwechselungsweise wird am heutigen Donnerstag im Forthaus „Reinhold“ für die Siedler der Siedlung „Schiersteiner Heide“ ein Schulungsabend durch Distriktsinspektor Hegemann, Wiesbaden, abgehalten.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Der Reichsmütterdienstkursus beginnt. Am 15. Febr., um 20 Uhr, beginnt in Sonnenberg in Gohaus „Zur Krone“ ein neuer Mütterdienstkursus. Eschungenfragen und Besuche. Mit viel Freude werden die Teilnehmerinnen das Spielzeug für ihr Kind selber basteln. Auch wird in den Kursusstunden den Frauen Anregung gegeben, die ihr Kind wertvollsten Gegenstände zur Herstellung von kleinen Kunstwerken zu verwenden. Anmeldungen werden noch entgegen genommen bei der NSD, „Mutter und Kind“.

Wiesbaden-Bierstadt.

Faschingskostüme. Faschingsdienstag und -dienstag fand Bierstadt nochmals ganz im Zeichen seiner Tollheit des Prinzen Karneval. In den Nachmittagsstunden herrschte in den Straßen ein lustiges Treiben von jung und alt. Im „Rebentisch“ fand am Montagabend ein großer Karnevalstummel statt. Humortänze, Sängervorlesungen und Witzenspiele sorgten für die nötige Stimmung. Den Abschluß des diesjährigen Karnevals bildeten die beiden Mästenbälle des Karnevalsvereins in den Sälen „Zum Bären“ und „Rebentisch“ am Dienstagabend.

Angelschiffe. Ein Besucher eines Mästenballes kam auf dem Rückweg so lärmig zu Fall, daß er sich den rechten Arm brach, und ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Ein Elektriker wurde durchschlagig beim Spalten eines Holzstückes die Daumenpartie der linken Hand und mußte ebenfalls die Hilfe des Krankenhauses in Wiesbaden in Anspruch nehmen.

Das Ei und seine Verwertung. Der Kleintierzuchtverein Bierstadt veranstaltet am kommenden

Helft Heime bauen, helft Arbeit schaffen. Das Baujahr der Hitler-Jugend ruft.

Aschermittwoch.

Kauf und Flieder sind verfliegen,
Aller Trübel ist vorbei,
Karrerglück hat uns betrogen,
Talmi-Freude brach entzwei!
Trennung hat die Karrenkappe,
Und das flittergoldene Kleid
Sinkt als traurige Klappe
In des Schranke Dunkelheit.

Selbst bist du gar nicht heiter,
Da ein Traum zu Ende geht,
Doch das Mästenfest lacht weiter,
Weil der Mund ihm danach steht.
Jämlich bringt's dich aus der Ruhe,
Dieses harte Losgeschick!
Stich es in die tiefste Truhe,
Weg damit, dann ließt du's nicht!

Tief im Kopf ein leises Dröhnen
Nacht das Denken, ach, so schwer,
Und vermischt hunte Szenen
Wirdeln die Gedanken her.
Vier das Herz und laß die Taschen —
Köhnte sich der holde Traum?
Draußen Regen, hellvermalen,
Bunte Fäden noch am Baum ...

Runo.



Aschermittwoch.

Nach einem Gemälde von Karl Epthweg.

(Erich Jander, K.)

Samstag und Sonntag im Saalbau „Zum Bären“ in Verbindung mit dem Kreis Wiesbaden eine große Eier- und Eierverwertungsfahrt.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Mästenball. Nachdem sich am Montag- und Dienstag-nachmittag hauptsächlich die Schiffsleute durch ihr tolles Treiben auf den Straßen amüsiert hatte, brachte zum Abschluß des Karnevals die Gesellschaft „Fidelio“ am Dienstagabend im Saalbau „Zum Bären“ einen Mästenball zur Durchführung. Wie am Sonntag, so verlebte man auch hier wieder einige frohe Stunden.

Gerichtssaal.

Zuchthaus und Entmannung.

Ein gemeingefährlicher Verbrecher unschädlich gemacht.

Mannheim, 3. Febr. Ein geradezu widerliches Bild füllte der Vernehmungsraum des 39. Jahres alle Heinrich Klingner aus Worms, der wegen Straftatenverbrechen an Kindern, von 5. 7 und 9 Jahren vor der Strafkammer des Landgerichts Mannheim stand. Der Angeklagte, der in Mannheim-Großheim wohnt und verheiratet ist, fuhr des öfteren mit seinem Fahrrad in die Stadt, wo er kleine Kinder an sich lockte. Schließlich kam die Sache an den Tag und das Gericht erkannte in Klingner einen wegen ähnlicher Delikte oft vorbestraften gemeingefährlichen Verbrecher, der seit dem Jahre 1921 in Frankfurt, Höchst, bis nach Mannheim verurteilt und geführt war. Vor Gericht machte der Angeklagte einen reichlich einseitigen Eindruck und es schien so, als ob er sich den 6. 6, der ihm früher einmal vorübergehend zugefallen worden war, wiederum zuneigen machen wollte. Er hatte damit aber kein Glück, denn der Sachverständige betonte, daß der läppige, jammernde und seltsame Angeklagte voll verantwortlich sei und daß die einzige Strafe, die ihn treffen könne, die Entmannung sei. In früheren Urteilen sei der Angeklagte viel zu milde weggenommen und es sei zu bedauern, daß man den Angeklagten nicht schon 1930 hätte entmannen dürfen. Das Urteil lautete auf eine Gesamtfrist von zwei Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und Anordnung der Entmannung. Der Vorsitzende be-

Wiesbadener Lichtspiele.

*** Thalia-Theater.** Ein kleines Mädchen, dem Vater bei der Scheidung jugendlicher, nicht bei ihm heran, lust wie ein wilder, übermütiger Junge, der Bäume erklammert, fröhlich jagt und Tiroler Beethoven trägt. Darum aber hat es der Vater nur umso lieber, „Seine Tochter ist der Peter“ (so betitelt sich der neue, nach Edith Zellwiders Roman in Kitzbühl und Salzburg gedrehte Film). Mit Papa Max, dem Ingenieur, seinem Freunde Felix, dem Rechtsanwalt, der alten treuen Kathi, die alle um Klein-Peters Gunst werben, ist es ein herrliches Leben in der wundervollen Bergwelt, und in diesem Kreis, in den auch der schwarze Kater Kaspar gehört, gefällt sich die junge Studentin Kinga, als sie bei einem gefährlichen Abenteuer des wilden Peter Jengin wird und schnell entschlossen das Kind aus dem Wasser rettet. Wäghing indes droht unerwartete Störung: Die Mutter Peters, eine gelehrte Sängerin, befinnt nach Jahren sich wieder auf ihr Kind, will es von dem Mann zurückgewinnen und verführt schließlich mit Vst sogar eine Entführung. Im Salzburger Hotel soll Peter zu einem schmaden, verfluchten Mädel ausgeputzt werden, da bricht er durch, verschwindet, fast scheint die heiter-böhmische Geschichte sich ins Tragische zu kehren. Der Regisseur Heinz Helbig findet hier mit der Sorge des Vaters und der Freunde rührende und aus Herz ergreifende Töne, wie ihm auch fröhliche Stimmung und beschallender Humor echt und ungekünstelt gelingt. Ein Kitz ist der eigentliche Star des Films und doch durchaus verschieden von jenen eigentlich ganz unfindlichen, Geboten der Erwachsenen nachahmenden amerikanischen Filmwunderkindern. Die kleine sechsjährige Traudl Start steht entzückend aus und gewinnt mit ihrem natürlichen Reiz, ihrer unverfälschten kindlichen Art immer mehr die Herzen. Carl Ludwig Diehl, sonst vielach in eine gewisse Schablone von ernst, gutaussehenden Herren eingepreist, darf sich hier freier auspielen und findet als Peters väterlicher Kamerad den Ausdruck praktischer Lebensnähe und Herzenswärme. Olga Schachowa gibt mit reifer Überlegenheit die umschwärmte, launenhafte Weltbaba, Maria Ungerast im Gegenlicht dazu hilfs, schlichtes und inniges Mädchen. Dem „Dübel Felix“ verleiht Paul Hörbiger seine Jüge lebenswüthiger Charakteristik, und Frieda Richard weiß als treuerzuehrer Pflanzmutter der Kleinen kräftig zu packen. Das Jahr für die Stimmung tun noch die schönen Naturaufnahmen und die untermalenden Melodien Schmid-Gentners. Ein trefflicher Naturfilm „Kleine Waldfahrt“ im Beiprogramm besaßte allerlei schönes Bild in seinen Reizen und Schlupfwinkeln und zeigt auf mannigfache Art das Wunder der Mutterliebe im Tierreich.

Aus dem Vereinsleben.

*** Der Männergesangsverein „Cäcilia“** hielt eine große Fremdenfeste im vollbesetzten großen Saale des Kolpinghauses ab. Als Einführung sang der Chor den „Kärntner Liedermarsch“. Dann ertönte die elf Pausenstücke, die den Einzug des Eiferates ankündigten. Das aktive Mitglied Ed. Burchard sang als Einführung den „Volkslied aus „Kaiser“. Der Vortrag „Hinter die Bühne“ bildete ein großes Himmelsbild, in welchem das gesamte Komitee als allerliebste Babys ruhte. Nach der Schenktanne folgte nicht, die ihre Kinder reichlich mit „Rheingauer Wild“ bedachte. Vizepräsident Gg. Griesch wies in trefflichen Worten darauf hin, daß im MGB „Cäcilia“ neben der Pflege des deutschen Liedes auch die Geselligkeit und der Humor stets zu ihrem Rechte kamen. Nach der Vorstellung des Komitees durch den Präsidenten J. Grebert folgten die erste gemeinsame Lied, das sofort die gewöhnliche Stimmung brachte. Abbanan betrat der Sänger Karl Bach die Bühne zur Verehrung des Protokolls. Er hatte vom letzten Jahre viel zu erzählen und manche Sünde wurde wieder aufgeführt. Als weiterer Witzredner waren erschienen K. Gölar, W. Kahl, Griesch, Stamm, sowie die Sängermutter und Karthallen Frau Link. Die „Familie Knechtel“ (Werner, Bach, Adhart) folgte nicht und setzte durch ihr Frage- und Antwortspiel die Lustmuskeln der Zuhörer in Bewegung. Weiter erschienen in der Bitt die altbewährten Karthallen Jahn und W. Kahl, letzterer als Professor, der einen „lehrreichen und wissenschaftlichen“ Vortrag über das Thema „Der Mensch“ hielt. Seitens des Eiferates der Kolpingfamilie war eine Abordnung anwesend, deren Präsident E. B. n. g. es sich nicht nehmen ließ ebenfalls die Bitt zu befragen. Beim Zwiegespräch erlangten Wadwirth und Karmeliter als Puffhau und Wohlhabende alten Eits viel Beifall. Die „Hün Kurhändler“, sämtlich aktive Cäcilianer, wußten wieder mit neuen Viedern zu begeistern. Das närrische Komitee, an der Spitze J. Grebert, hatte alles angeordnet, um dem Motto „Des müde Gische habbe“ gerecht zu werden. Allen Mitwirkenden, sowie den Verehrern der gemeinsamen Lieber dankte der Präsident unter Überreichung zahlreicher Orden und Auszeichnungen mit lebenswüthigen und gewürzten Berlen. Die Fremdenfeste des MGB „Cäcilia“ hatte einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Nach der Sitzung hielt ein stilles Längeln die Anwesenden noch einige Stunden gemüthlich zusammen.

tonde, daß man es hier mit einem entarteten Menschen von tierischer und scheußlicher Veranlagung zu tun habe, von dem die Volksgemeinschaft befreit werden müsse. Da die Taten des Angeklagten entsetzenden Charakter trugen, müsse er im Rahmen der Volksgemeinschaft als entbehrlich betrachtet werden.

Teelinnenkohl
eigene Packungen 63 g
63, 75, 85, 95 u. 110 Pfg.
Ellenbogengasse 15
Kirchgasse 34. Seit 1852.

*** Einen Freipruch** erzielte in zweiter Instanz eine Wiesbadener Einwohnerin, die zu drei Wochen Gefängnis verurteilt worden war, weil sie einen Handwerker der Schwarzarbeit bezichtigt hatte. Sie konnte für diese Behauptung den Wahrheitsbeweis erbringen.

*** Strafbefehl.** Nach mehrwöchiger Verhandlung verurteilte die Große Strafkammer Wiesbaden ein Angeklagte wegen Vergehens gegen § 175 zu Gefängnisstrafen von drei bis sechs Monaten. Eine Reihe von Angeklagten wurde freigesprochen, ein Fall zur weiteren Aufklärung verlagert und ein Verfahren auf Grund des Strafrechtsbegriffes eingestellt. Die Verhandlung gegen einen jugendlichen Mitangeklagten wurde abgetrennt und dem Jugendgericht übergeben.

Nus Bau und Provinz.

Taunus und Main.

— **Nordenstadt, 9. Febr.** Die Evang. Frauenhilfe hielt hier Tage im „Lösen“ ein in jeder Hinsicht wohlgeleiteten, gemüthlichen Beisammensein ab. — Die Sammlungen für das WRM, die am Sonntag durch die Kriegerkameradschaft durchgeführt wurde, erbrachte 32.— RM.

— **Sahn 1. L., 9. Febr.** Wieder hat die Einwohnerzahl in Sahn im vergangenen Jahre um 225 Personen zugenommen. Die Natur scheint auch von der Falschingsmarke erfasst worden zu sein. Am Dienstagabend ging nach einem fast frühlingmäßig schönen Tag ein schneidender Schneesturm über die Gegend und die hahner Laienten hinweg. Das Glacétreiben war so hart, daß die Autofahrer zeitweilig fast gänzlich die Sicht verloren und sich nur mühsam ihren Weg suchen konnten.

— **Bad Schwalbach, 9. Febr.** Am vergangenen Sonntag feierte der Delan des Landkapitels Bad Schwalbach, Geistlicher Rat Franz Mayer, sein 40jähriges Priesterjubiläum. Am 26. Januar 1897 wurde er in Limburg a. d. Lahn zum Priester geweiht. Er wirkte dann hauptsächlich in Niederlahnstein, und im Jahre 1907 wurde ihm die Pfarrei Bad Schwalbach übertragen. In den Kriegsjahren arbeitete er an der gleichen Stelle die seine gewöhnliche Pflichten aus. Leider fehlte dieser noch ein schönes Jubiläum, da die Gloden der alten Kirche im Jahre 1917 militärische Zwecke benötigt wurden, und eine neue Kirchenruhr. Geistlicher Rat Mayer hat es verstanden, auch dieses Ziel zu erreichen, so daß er vor wenigen Jahren zur Anschaffung eines Glacés von drei großen Gloden und der Uhr schreiten konnte. Es ist begreiflich, daß sich der Jubilär allgemeiner Wertschätzung erfreut.

Aus dem Rheingau.

— **(Eltville, 9. Febr.)** Die Städtische Höhere Schule für Knaben und Mädchen, die bisher für Knaben die allgemeine Ausbildung mit Latein und Griechisch und die reale Ausbildung mit Französisch und Englisch ermöglichte, wird von Oetern 1937 die nach der Neuordnung des höheren Schulwesens geschaffene Hauptform mit Englisch als erster Fremdsprache annehmen und dann mit ihren bereits bestehenden fünf Klassen die Unter- und Mittelstufe einer höheren Schule umfassen. Die Stadt Eltville kommt mit diesem Umbau den Wünschen der Elternschaft des oberen und mittleren Rheingaus entgegen.

— **(Mainz, 9. Febr.)** Der Winzerverein konnte zu einem guten Preis etwa 40 Halbtuch 1936 an eine Schaumweinfabrik abgeben. Auch der größte Teil der 1936er ist bereits verkauft.

— **(Eltville, 9. Febr.)** Die Eheleute Weidenkeller Ludwig Wagner und Frau Anna, geb. Mel, können am 11. Febr. das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Rhein und Mosel.

Im Schilf erstickt.

— **Koblenz, 9. Febr.** Ein 58 Jahre alter Einwohner der Altstadt wurde in seiner Wohnung tot aufgefunden. Der Mann lag im Bett und war durch Erstickung zu Tode gekommen. Die Ursache des tödlichen Unfalls ist offenbar darauf zurückzuführen, daß in der Nacht, während der Mann schlief, ein Funke aus den mit Benzin gefüllten Röhren gefallen war, so daß die Benzinflamme in Schwellen geriet und tödlich wirkende Gase entwickelte hatten.

Internationale Autochau Berlin 1937.

Eröffnung am 20. Februar.

— **Berlin, 9. Febr.** Schon immer hat die deutsche Automobilindustrie einen entscheidenden Einfluß auf den Fahrzeugbau der ganzen Welt ausgeübt. Seit vielen Jahren aber hat sie in der Berliner Automobilstellung den repräsentativen Mittelpunkt gefunden, um ihre Reklamationen vor der weitesten Öffentlichkeit herauszuheben. Die von früheren Tagen oft völlig abweichenden Schaukäufe der Berliner Automobilstellungen wiesen vielmehr der Technik ganz neue Wege, und deutsche Erfindungen traten von hier aus ihren Siegeszug über die ganze Welt an. Man braucht dabei nur an die Schlingachse und den Frontantrieb zu erinnern oder an den Zweifachmotor und den Dieselmotor, der auch von deutschen Technikern so verbessert und verfeinert wurde, daß er selbst für Personwagen Verwendung finden kann. Man darf dabei auch nicht unterlassen, die deutsche Automobilindustrie, die in der Entwicklung der Kraftfahrzeugindustrie Entscheidendes geleistet hat.

Die Sprunghafte Fortschritte verdanken wir nicht zuletzt der kraftverehrten Führung des Reiches, die mit ihren großzügigen Maßnahmen und vor allem durch die Schaffung der Reichsautobahnen wie kein anderer Staat dem Kraftfahrer das weite Land geöffnet hat.

Am 20. Februar werden nun wieder neun Hallen des Ausstellungsgeländes unter dem Berliner Funkturm im Zeichen der „Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung 1937“ (IAMA) stehen, und annähernd 500 Firmen des In- und Auslandes werden hier Hunderttausenden, vielleicht auch wieder einer Million Besuchern ihre Jahresarbeit vor Augen führen.



Es gibt nur eine MAGGI-Würze

KENNZEICHEN: Der Name **MAGGI** • die gelb-roten Etiketten • die typische Form der Flaschen

Lahn und Westerwald.

— **Hadamar, 9. Febr.** Der Lehrling eines Hadamarer Handwerksmeisters hatte erfahren, daß sein Meister noch eine Anzahl Goldstücke aus der Vorkriegszeit im Besitz hatte. Er entwendete ihm daraufhin die Goldstücke und gab sie seinem älteren Bruder, der sie bei der Reichsbank einzulösen versuchte. Beim Ausfüllen des Abheftungscheines unterschrieb er dann mit dem Namen des Beiholenden. Das wurde ihm zum Verhängnis, da bei einer Rückfrage bei dem Meister der Schwindel und Diebstahl offenbar wurden. Der ältere der Brüder wurde festgenommen.

Frankfurter Nachrichten.

Studienreise brasilianischer Mediziner durch Deutschland.

— **Frankfurt a. M., 9. Febr.** Etwa 25 brasilianische Ärzte und Medizinstudenten, die sich auf einer Studienreise durch Deutschland befinden, trafen am Montag in Frankfurt a. M. ein. Die Reisegesellschaft, die unter Führung von Prof. Dr. Correa-Retie steht, wurde am Dienstagmorgen von der Stadtverwaltung im Kurfürstenzimmer des Römers empfangen. Die Studiengesellschaft wird einige Tage in Frankfurt verweilen und die medizinischen Anstalten der Stadt und der umliegenden Gegend besichtigen. Dann wird die Weiterreise nach Süddeutschland angetreten.

Zum Kreisbauernntag in Eltville.

Abhaltung Viehverteller!

Anlaßlich der in Eltville vom 13. bis 18. Febr. 1937 stattfindenden Kreisbauernschaftstagen der Kreisbauernschaft Hessen-Kassau-Süd, Wiesbaden, findet am Samstag, den 13. Febr. 1937, im Lokal „Deutsches Haus“ in Eltville, Schwalbacher Straße 19, von 15 bis 18 Uhr eine Versammlung der in der Kreisbauernschaft Hessen-Kassau-

Jüdische Devisenschieberbande abgeurteilt.

Hohe Zuchthaus- und Gefängnisstrafen.

— **Berlin, 9. Febr.** Nach mehrwöchiger Verhandlung verurteilte die IV. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts am Dienstagabend das Urteil gegen die 13 Mitglieder einer internationalen Devisenschieberbande, die Vermögenswerte von rund 250 000 RM. auf Schleichwegen über die Grenze nach Holland gebracht hat. Sämtliche Angeklagten, bis auf den holländischen Kurier Pieter Heberme, waren Juden. Mehrere Beteiligten konnten sich nach Aufdeckung der Schieberbande nach ins Ausland begeben; sie wurden jedoch im Abwesenheitsverfahren mitverurteilt.

Die höchste Strafe von je 4 Jahren Zuchthaus erhielt der in der Schweiz in Berlin als Hochanwaltschaftsjährige Hans Abraham Kaufmann und der holländische Kurier Heberme. Dazu kamen noch 30 000 bzw. 40 000 RM. Geldstrafe und zehn Jahre Ehrverlust bei Kaufmann. Ferner erhielt der Ausländer Samuel Goldmann vier Jahre Zuchthaus und 10 000 RM. Geldstrafe. Im Abwesenheitsverfahren wurden verurteilt die flüchtigen Angeklagten Walter Stern zu fünf Jahren Zuchthaus und 30 000 RM. Geldstrafe, Wilhelm Kronheim zu 2½ Jahren Zuchthaus und 30 000 RM., Ludwig Jelen zu 2½ Jahren Gefängnis und 20 000 RM. und Dr. Felix Cohn zu 2 Jahren Gefängnis und 10 000 RM. Geldstrafe. Bei den restlichen

Während die IAMA 1936 hauptsächlich die Verfeinerung des vorjährigen Tappentragungsprogramms drachte, wird das Jahr 1937 einen großen Aufschwung geben für ein technisch neues Programm mit einer Anzahl neuer Tappen.

Durch die schnelle Fertigstellung der Reichsautobahnen sind Erfinder und Konstrukteure mehr denn je angefeuert worden, den nun gegebenen Bedürfnissen schnellstens Rechnung zu tragen. Man hat den Wagen so große Kraftreserven verliehen, daß sie auch bei anstrengenden höchsten Beanspruchungen zuverlässig bleiben.

Da der deutsche Technikler wegen seiner Gründlichkeit und seiner hervorragenden handwerklichen Leistungen in der ganzen Welt bekannt ist, ist es selbstverständlich, daß auch die diesjährigen Modelle wertmäßig als vollendet angesehen werden können. Auch die Verkaufspolitik hat sich in Deutschland in den letzten Jahren gewandelt; der Käufer in Deutschland kann dadurch zu den denkbar niedrigsten Preisen die besten Wagen erwerben. So ist es nur eine Selbstverständlichkeit, daß auch in diesem Jahre mehrere tausend Händler aus der ganzen Welt ihr Erscheinen angemeldet haben.

Auf der Berliner Schau wird auch das Ausland wieder mit einer beachtlichen Anzahl von Firmen zu sehen sein. Zum ersten Male wird außer Österreich, Italien, Frankreich und England auch USA, in den Ständen erscheinen.

Mittelpunkt der Ausstellung ist wie immer die Ehrenhalle, in der die der Gesamtheit dienende Forschungs- und Entwicklungsarbeit der deutschen Industrie eine würdige Darstellung erhalten wird.

Aus dem ganzen Reich sind schon jetzt ungefähr 100 Sonderzüge für die Besucher der Ausstellung, die bis zum 7. März dauern, ausverkauft. Auch die Kfz. „Frei durch Freude“ wird für die Mitglieder der DAF verbilligte Fahrtmöglichkeiten nach der Reichshauptstadt schaffen. Um recht vielen Volksgenossen den Besuch der Ausstellung zu ermöglichen, ist wieder eine Reihe von Tagen mit volkstümlichen Preisen festgelegt worden.



Süd, Wiesbaden, wohnhaften arischen Viehverteller Ratt.

Es spricht der Landesobstschätzleiter V. Henrich, Frankfurt a. M., über Berufsfragen und die Anordnung Nr. 74. Erklären aller arischen Viehverteller ist Pflicht.

Paul Beyer, Kreisobstschätzleiter der Viehverteller, Kreisbauernschaft Wiesbaden.

Der Rheingauer Bezirks-Obst- und Gartenbauverband hält im Rahmen des Bauerntages am kommenden Samstag, nachmittags 2 Uhr, im „Deutschen Haus“ eine Hauptversammlung ab, bei der Dr. Schneiders von der Stadtg. Ver- suchs- und Fortschrittsanstalt über den Anbau von Obstbäumen und Gartenbaudirektor Herz-Wiesbaden über Wasserbedarf und -versorgung der Obstanlagen sprechen werden.

sechs Angeklagten wurde auf Gefängnisstrafen bis zu fünf Monaten erkannt, soweit nicht das Strafrechtsgesetz Platz griff.

Die Schieberorganisation führte sich in der Hauptphase auf Hans Abraham Kaufmann und seine ausländischen Gegenpieler in Amsterdam bzw. in Oldenzaal (Holland). Jüdische Emigranten, die ihr Geld ins Ausland bringen wollten, ließen sich mit Kaufmann in Verbindung.

VIM
PUTZT ALLES
geündlich und schonend



auch Töpfe und Pfannen

der im Westen Berlins ein Büro unterhielt. Er erledigte alle Aufträge, „höchst diskret“ und wählte die ungeheuren Vermögensüberschüsse über die verschiedenen Denkmäler ab. Er veräußerte die Grundstücke, Hypotheken und sonstigen Werte seiner Glaubensgenossen und handelte nach Abzug seiner „Vermittlungsgebühr“ von 10 v. H. den Gegenwert dem Kurier Heberme aus. Dieser fuhr gewöhnlich über Osnabrück nach Amsterdam oder Oldenzaal und nahm das Geld in raffiniert angebrachten Verkleiden in seinem Kofferwagen mit über die Grenze.

Dieser Geldsmuggler blieb den machamen Zollfahndungsbeamten nicht lange verborgen und Ende Mai 1936 holten sie zum entscheidenden Schlag aus, nachdem sie auch die inländischen Verbindungen des Kuriers ermittelt hatten. Heberme war gerade bei Kaufmann in Berlin gewesen. Als er sich verfolgt sah, sprang er in der Gegend des „Kaiserhofes“ in eine Tasse und suchte dann mit Hilfe der U-Bahn zu entweichen. Er kam aber nicht weit und konnte bald von den ihn verfolgenden Beamten festgenommen werden. Nach anfänglichem Leugnen gab er alle seine Verbindungsleute im In- und Auslande preis.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Wusaaberrt: Frankfurt a. M.

Witterungsansichten bis Donnerstagabend: Veränderlich mit zeitweiliger Aufhellung, aber auch einzelnen, meist schauerartigen Niederschlägen (im Gebirge meist Schnee), bei lebhaften Winden Tagestemperaturen in den Niederungen zwischen null und plus 5 Grad.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

LA JANA



Die
ungekrönte
Königin der
Revue-Tänzerinnen —
seit anderthalb Jahren bei-
fallumrauschter Mittelpunkt
einer großen Londoner
Revue in ihrer
Glanzrolle!

TOBIS
EUROPA

TRUXA

bedeutet

— verfilmtes Leben
— ein Erlebnis — eine Sensation!

TRUXA

der König der Artisten, das Tagesgespräch aller
Großstädte — Truxa der waghalsigste Drahtseilkünstler
des Welt-Varietés.

TRUXA

Mittelpunkt einer atemraubenden Handlung, Rivale
eines geheimnisvollen Illusionisten und Geliebter der
schönen Revue-Tänzerin Yester.

TRUXA

der Held eines neuen großen Variété-Films der Tobis-
Europa, den Hans H. Zerlett nach dem Roman von
Seiler „Programm mit Truxa“ inszenierte.

Dargestellt von

La Jana, Hannes Stelzer
(Londons beste Revue-Tänzerin) (bekannt aus „Traumulus“)

Hans Söhnker, Fritz Fürbringer, R. Godden

Im VORPROGRAMM zeigen wir neben der aktuellen neuen
UFATON-WOCHE den technisch hervorragenden Farbfilm
La Cucaracha - Fandango in Mexiko
Ein Farbfilm, der ob seiner meisterhaften Komposition überall
berechtigtes Aufsehen erregt!

Wo. 4.00 6.15 8.30
So. auch 2 Uhr



Heute ♦ Mittwoch

UFA-PALAST

Vernickelte

KLISCHEE-ABGÜSSE

fertigt im kürzester Zeit
L. Schellenberg'sche Metallschneiderei
Wiesbadener Tagblatt

T. Luna-Ton-Theater
Schwalbacher Str. 57

Ab morgen Donnerstag!

Pola Negri in

Moskau-Schanghai

mit G. Blesl, W. Keppler, Suzi Lanner
Ein Film unvergeßl. Eindrücke!Heute letztmalig: Willi Forst's
„Allotria“

Künstlerliebe

im
Capitolam Kochbrunnen
• 4.00, 6.15, 8.30

Großgarage Stiftstr. 18

Telephon 23957

Geheizte Hallen und Einzelboxen sowie Waschküche
Abhole- und Zubringerdienst jederzeit

Das viel bewunderte Wunder:



Heute im Spielplan!
Ein Film, auf dessen Neuaufführung
bei uns viele, viele warten!

**Maria
die
Magd**

Ein Film von der siegreichen Kraft
eines Frauenherzens.

**Hilde Körber
Hilde Hildebrandt**
Hans Schlenck - Alfred Abel
und als Darsteller des kleinen Gerd:
Arthur Fritz Eugens

Film-Palast

Wo.: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
Preise: 0.50, 0.75 1.00 usw.

Vergeßt

die
hungernden
Vögel nicht!Verloren
GefundenVerloren
Berlenkette

mit Diamanten
verloren
auf dem Wege
von Weinberg-
straße Kurhaus
nach dort zum
Ristoria - Hotel
Sonntag, am
5 u. 8 Uhr abh.
Einkl. Kinder
gebühren, selbst
gegen gute Be-
lohn. abzugeben
beim Portier,
Ristoria - Hotel.

Stilb. Hemd-
uhr verl. Am
6. Belohn. abg.
Fagenhauer-
straße 9, 2. Et.

Leberhandjuch
Samst. abg. vor
dem Schlosshof
verloren. Bei
einkl. Kinder
gebühren, deniel
Seerobertstr. 12
Port. abzugeben

Deutsche Dogge
schwarzweiß ge-
facht, entseult
Tauschobjekt,
Chausseehaus
Tel. 23455.

Blaue Kurautobusse

9 Tage Nesselwang (bayr. Allgäu) 900-1600 m

vom 14. bis 22. 2. 37 RM. 67.-

Voranzeige:

Ostern in Italien

12 Tage Gardasee - Venedig - Dolomiten

vom 26. 3. bis 6. 4. 37 RM. 138.-

Wegen Devisenbeschaffung sof. Anmeldung

erforderlich. Anmeldeschluß: 3. März 1937

Prospekte, Auskunft und Anmeldung

Wilhelmstraße - Theaterkolonnade

(am Verkehrsamt), Fernruf 28001

Niederlage: Zigarren-Schlitz,

Michelsberg 15, Fernruf 28528

Möbeltransport-Lagerung

preiswert u. bei erstklassiger Bedienung

übernimmt:

WIESBADENER TRANSPORT GES.

Friedrich Zander & Co., Luisenstr. 45

Tel. 29048 u. 23959

Das
„Wiesbadener Tagblatt“
ist in

W. Dogheim

direkt zu beziehen durch
folgende Ausgabestellen:

Philipp Seelbach, Wiesb. Str. 54
Anton Schönd, Wiesb. Str. 27
Ernst Dehmer, Wiesbaden, Dör-
heimer Straße 171.
Wern. Jans, Dogheim, Siedlung
Kohlbedürftige.

Siedlung Talheim

Richard Klein.

Beitellungen nehmen die Ober-
genannten jederzeit entgegen.

Der Verlag